

Leidenschaft und Lebensfreude

KLASSIK Begeisterung über den Klarinettenisten Martin Fröst und die „Amsterdam Sinfonietta“ in Neumarkt

VON MICHAEL J. DAVID, MZ

NEUMARKT. Martin Fröst gilt als „Paganini der Klarinette“. Am Dienstagabend trat er zusammen mit dem Ensemble „Amsterdam Sinfonietta“ unter der Leitung von Candida Thompson im Festsaal des historischen Reitstadels in Neumarkt auf. Es entwickelte sich ein Konzert, wie es unterschiedlicher nicht sein hätte können. Die melodramatischen Kompositionen von Gustav Mahler und Dmitrij Schostakowitsch standen im Kontrast zu dem lyrischen Werk von Aaron Coplands „Konzert für Klarinette, Streicher, Harfe und Klavier“, diversen leidenschaftlichen Klezmer-Tänzen sowie Werken und Bearbeitungen von Olivier Messiaen und Göran Fröst.

Ruhig und fast meditativ wirkte Gustav Mahlers „Adagietto“ aus seiner 5. Sinfonie. Eine schwebende Metrik und Melodik ließ den Eindruck zerbrechlicher Intimität entstehen. Mar-

kant war das Einschwingen der Harfe, bevor sich das Thema in den Klängen der Streicher entfaltete. Langsam entwickelte sich eine dynamische Steigerung und gipfelte in einem dramatischen Höhepunkt. Das ging, wie für Mahler typisch, in mehreren Wellen vor sich. Der Satz verklang nach der Rückkehr des Hauptthemas friedlich und nahezu entrückt im Pianissimo.

Eine Begegnung der Kulturen ist Aaron Coplands „Konzert für Klarinette, Streicher, Harfe und Klavier“. In ungewöhnlicher Satzfolge komponierte Copland ein lyrisches und zugleich sehr vitales Werk, in dem es zu einer „Fusion zwischen Elementen nördlicher und südamerikanischer populärer Musik“ kommt. Anscheinend ist dieser musikalische Geist die Basis und Inspiration für den Klarinettenisten Martin Fröst, um seine Spielfreude voll zu entfalten.

Die Musiker der „Amsterdam Sinfonietta“, gerade noch bei Mahlers „Adagietto“ präsent als emotionales und dynamisches Ensemble, nahmen sich zurück und bildeten einen harmonisch-rhythmischen Background für eine sprühende Konversation zwischen Fröst und seiner Klarinette. Fließend und mit einer unbeschreiblichen

Leichtigkeit bewegte er sich zwischen anspruchsvollen technischen Effekten und melodischem Ausdruck. Die Klarinette erklang als enorm vielsagendes Instrument. Sie umgarnte verführerisch und flüsterte zärtlich, zwitscherte fröhlich, johlte schrie und zickte, wiegte sich tänzerisch über das Parkett und baute mit kaum wahrnehmbaren Tönen eine faszinierende Spannung auf.

Leidenschaft und Lebensfreude injizieren die von Göran Fröst arrangierten „Klezmer-Tänze für Klarinette und Streichorchester“. Sie verleiteten das Publikum zu enthusiastischen Beifallsstürmen. „Dclipse“ für choreografierte Klarinette und Streicher präsentierte sich als eine Kombination aus Konzert und darstellender Pantomime aller auf der Bühne befindlichen Künstler.

Nach Olivier Messiaens „Abime des oiseaux“ für Klarinette solo, einer technischen Herausforderung, schloss sich der Kreis eines abwechslungsreichen Konzertes mit einer bewegenden Aufführung der melodramatischen „Kammersymphonie für Streichorchester c-Moll op. 110a“ von Dimitrij Schostakowitsch, durch die überzeugende „Amsterdam Sinfonietta“.